

Besprechung

Fachgruppe Inobhutnahme (Hrsg., 2020): Handbuch Inobhutnahme. Grundlagen – Praxis und Methoden – Spannungsfelder. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (Reihe Praxis und Forschung, 37), 480 S., ISBN 978-3-947704-03-3, 19,90 €.

Das „Handbuch Inobhutnahme“, 2020 im Eigenverlag der IGfH erschienen, wird von der *Fachgruppe Inobhutnahme der IGfH* herausgegeben. Diese hatte bereits 2009 (2. Auflage 2013) einen Sammelband veröffentlicht, der vor allem den Anspruch hatte, praxisrelevante Aspekte der pädagogischen Arbeit in der Inobhutnahme und der Kinder- und Jugendnotdienste zu thematisieren. Das vorliegende Handbuch geht sowohl in seiner inhaltlichen Konzeption als auch im Umfang (480 Seiten) weit über die ‚Vorgängerpublikation‘ hinaus. Damit leisten die Herausgeber*innen und Autor*innen einen wichtigen Beitrag zur vergleichsweise recht überschaubaren Publikationslage bezogen auf dieses Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Obwohl die Inobhutnahme eine der Interventionen der Kinder- und Jugendhilfe ist, die – häufig in Verbindung mit der Chiffre Kinderschutz – öffentlich und medial eine große Aufmerksamkeit erfährt und dabei oftmals das Handeln der Fachkräfte im ASD (zu früh oder zu spät ‚eingegriffen‘) diskutiert oder skandalisiert wird, spiegelt sich diese Aufmerksamkeit nicht unbedingt im Umfang der Fachpublikationen wider.

Zur Weiterentwicklung und Verständigung darüber, was diese Intervention der Kinder- und Jugendhilfe systematisch kennzeichnet, wo die Spannungsfelder liegen und welche Handlungsparadoxien bearbeitet werden (müssen), braucht es – neben anderen Orten der Verständigung und spezifischer Studien – eben solche Publikationen, die eine ‚systematische Vermessung des Feldes‘ beanspruchen. Mit den Worten der Herausgeber*innen geht es darum, „die vielfältigen Facetten des sozialpädagogischen Handelns in der Inobhutnahme mehr zu konturieren und zum anderen, die Fachdiskurse in den Erziehungshilfen zu einzelnen Themenfeldern auch durch die Inobhutnahme-Perspektive zu be-

reichern“ (S. 11). Dieses – so viel vorab – ist gelungen.

Gegliedert ist das Handbuch in drei Hauptkapitel: (1) Grundlagen – Rechtliche, historische und theoretische Aspekte, (2) Praxis und Methoden der Inobhutnahme, (3) Spannungsfelder (in) der Inobhutnahme. Eingeladen hat die Redaktionsgruppe hierfür eine ausgewogene ‚Mischung‘ von Autor*innen, die in insgesamt 27 Beiträgen jeweils aus sehr unterschiedlichen Perspektiven praktische und organisatorische Aspekte beleuchten sowie grundlegende Spannungsfelder analysieren und diskutieren. Je nach (institutioneller) Verortung/Perspektive sind manche der Beiträge sehr nah am praktischen Alltag ‚dran‘ und beleuchten das Feld eher aus der ‚Innenperspektive‘, während andere Beiträge stärker den Blick ‚von außen‘ auf grundlegende Dynamiken und Spannungsfelder legen (vor allem in den Kapiteln ‚Grundlagen‘ und ‚Spannungsfelder‘). Die Fachbeiträge werden durch ‚verstreut‘ platzierte, kurze Berichte junger Menschen zu ihren Erfahrungen in der Inobhutnahme ergänzt und für einzelne Beiträge (z. B. zu Möglichkeiten der Stabilisierung oder der Bereitschaftspflege) werden Praxismaterialien als Download zur Verfügung gestellt.

Quer zu den drei Hauptkapiteln liegen m.E. zwei weitere ‚Themenschwerpunkte‘ bzw. Zugänge. So beschärfen sich mehrere Beiträge explizit mit dem Thema Beteiligung in der Inobhutnahme und damit in Situationen, die sich für die Kinder und Jugendlichen – aber auch für ihre Eltern/Bezugspersonen – immer auch als Krisensituationen darstellen. Autor*innen wie z. B. Inga Abels, Claudia Equit/Graham Lewis oder auch Nicole Knuth/Rüdiger Riehm verdeutlichen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen (Kinderrechte, Beteiligungs- und Beschwerdemanagement, Elternpartizipation), dass und wie Beteiligung konstitutiver Bestandteil fachlichen Handelns in der Inobhutnahme-Praxis ist bzw. sein sollte. Hier lässt sich im Anschluss an Klaus Wolf (S. 92) konstatieren bzw. problematisieren, dass Inobhutnahme eben gerade *nicht* die „Ausnahmesituation [darstellt], die viele ansonsten etablierte Verfahren außer Kraft setzt“, sondern Beteiligungsformen zur (Alltags-)Gestaltung von Inobhutnahmen gehören

und nicht auf die Zeit *nach* der Krisenbewältigung verschoben werden können.

Eine weitere Fokussierung setzen verschiedene Autor*innen mit der Thematisierung der Inobhutnahme in Verbindung mit der Übergangsperspektive (Wolf; Graßhoff/Thomas) sowie ihrer besonderen Stellung als Schnittstelle innerhalb der KJH oder auch angrenzender Systeme. Die gehäufte Verwendung des Wortes „Zwischen“ in den Überschriften einzelner Beiträge kann möglicherweise auch als Indiz für dieses ‚Strukturmerkmal‘ gelesen werden. Dabei wird auch thematisiert, dass der konzeptionelle Anspruch, Hilfe bzw. Schutz bieten oder Auswege aus schwierigen Situationen eröffnen *zu wollen*, sich u.U. nicht mit dem Erleben der Adressat*innen deckt und z.T. eher als Krisenverschärfung erfahren wird. Dieses gilt sicher für die Soziale Arbeit grundlegend, zeigt sich aber in der Inobhutnahme möglicherweise besonders deutlich.

Eine der Stärken des Handbuches stellt m. E. genau die Auseinandersetzung mit den bestehenden Spannungsfeldern dar. Sowohl in der Beschreibung praktischer und alltagsnaher Aspekte werden die widersprüchlichen Anforderungen aller ‚an der Situation Inobhutnahme Beteiligter aufgegriffen‘ (z. B. Behnisch zur Bedeutung der Gruppenperspektive für die IOHN) – bis hin zur kritischen Auseinandersetzung mit der Frage, ob der Zugang tatsächlich allen jungen Menschen gleichermaßen offen steht – s. dazu v.a. die Beiträge von Lucas-Johannes Herzog zu unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten; Monika Weber zu Mädchen* und Jungen* in der Inobhutnahme und Zoe Clark/Holger Ziegler mit Blick auf junge Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben.

Etwas stärker hätten die empirischen Studien zum Themenfeld Berücksichtigung finden können sowie die An- oder Herausforderungen der Konzeptentwicklung, auch mit dem Blick auf die Arbeitsbedingungen von Fachkräften.

Gewinnbringend ist das Handbuch für alle, die sich systematisch mit diesem Handlungsfeld auseinandersetzen wollen, aber auch an praktischen Handlungsorientierungen und Reflexionen interessiert sind.

Diana Düring, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, diana.duering@eah-jena.de

Kurz vorgestellt

Liane Pluto/Reinhard Rudeck/Mike Seckinger/Florian Straus (2021, i.E.): Partizipation in der Heimerziehung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. Ca. 350 Seiten, ISBN: 978-3-7799-3614-5, 39,95 €.

Partizipation ist ein anerkannter und zentraler Wirkfaktor für gelingende Lebensbewältigung und Voraussetzung für eine demokratisch ausgerichtete Heimerziehung. Dieser Band versammelt wissenschaftliche Befunde zur Thematik und verknüpft sie mit einer Vielzahl von Beiträgen aus der Sicht angrenzender Handlungsfelder und Umsetzungsperspektiven. Sie alle verweisen auf die Notwendigkeit, mit einer mutigen Partizipationskultur der Erkenntnis Rechnung zu tragen, dass die Erfahrung, einbezogen und beteiligt zu sein, die Handlungsbefähigung junger Menschen maßgeblich stärkt und befördert.

Jessica Lilli Köpcke (Hrsg., 2021): Pflegekinder mit Behinderung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. 216 S., ISBN: 978-3-7799-6441-4, 24,95 €.

Kinder mit Behinderung haben durch ihre rechtliche Stellung in Deutschland kaum eine Chance auf Vermittlung in Pflegefamilien. Dieses Kompendium bietet einen Überblick über die Situation von Pflegekindern mit Behinderung in der Gesellschaft und dem Pflegekinderwesen sowie Good-Practice-Beispiele. Individuelle Herausforderungen von Kindern mit FASD, dem Shaken-Baby-Syndrom und weiteren spezifischen Behinderungen werden in den Blick genommen. So ist eine hochaktuelle Handreichung für die Felder der Sozialen Arbeit und Heilpädagogik sowie für Eltern und Fachkräfte in der Praxis entstanden.

Neu erschienen

Judith Haase (2021): Das Kind als Kronzeuge. Professionelle Konstruktionen des Kinderschutzes. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. 282 S., ISBN: 978-3-7799-6544-2, 39,95 €.

Helena Kirche (2021): Schulbezogenes Lernen und Üben in der Heimerziehung. Eine Ethnografie zur sozialen Praxis in Wohngruppen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. 268 S., ISBN: 978-3-7799-6476-6, 36,99 €.